

Vorschlag für Washington

Autor(en): **Eugster, Christof / Hoerning, Hanskarl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

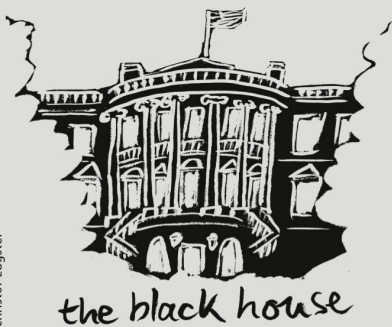
Zur Einführung

Amerika wählt

14

Nebelspalter
Oktober 2008

Wenn Amerikaner wählen, dann fällt die Entscheidung meist relativ leicht: Viele wählen das «All-you-can-eat»-Menü, und das aus Überzeugung. In Sachen Wahlkampf allerdings haben uns die Amis doch einiges voraus. Diese Wahlkampf-Veranstaltungen ennet dem Teich imponieren ungemein. Oder wären Sie schon einmal auf die Idee gekommen, ohne Drogenrausch mit einem überdimensionalen Bild Ihres Wunsch Kandidaten irgendwelche Parolen zu skandieren, gemeinsam mit ein paar Tausend anderen. Das gibts hier nur an Fussballspielen und anstelle von Postern



Christof Eugster

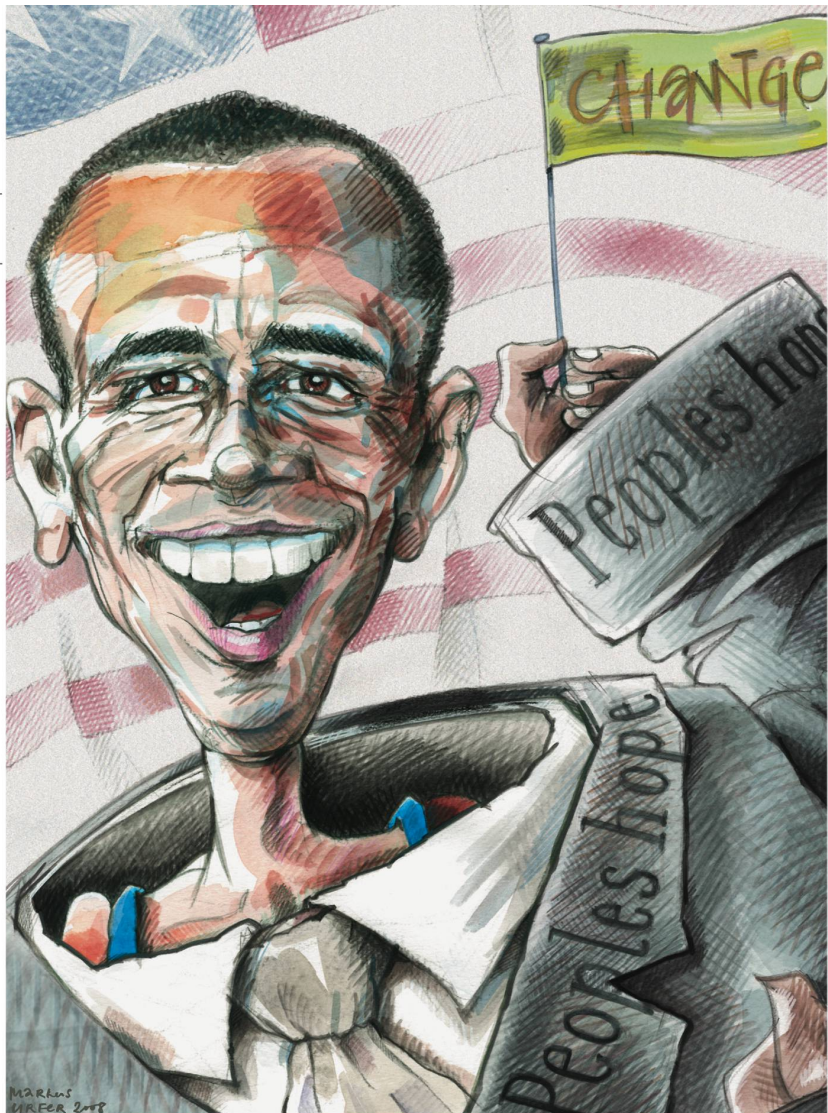
Vorschlag für Washington

Noch tobt die US-Wahlkampf Schlacht. Wenn John McCain das Rennen macht, dann ändert sich auch angesichts des sogenannten Wechsels nichts. Dass d e r Bush geht, stimmt vielleicht heiter, doch d a s Bushwerk spriesst beharrlich weiter.

Schafft es Barack Obama, droht dann ein echtes Drama? Ein Farbiger im Weissen Haus – das sah antagonistisch aus! In dem Fall läge auf der Hand: das Haus wird einfach umbenannt!

Damit man mit Rat sich nicht überschütte, setzt's um in die Tat, nennt's «Onkel Toms Hütte»!

Hans Karl Hoernig



Markus Urfer

halten die Menschen Phosphorackeln oder die Knochen der gegnerischen Fans in die Höhe.

Aussenpolitisch sind die Amis auch pragmatischer und dadurch völlig zu Recht erfolgreicher als Helvetier. Nehmen wir die ganze Gadhafi-Affäre, bei der Libyen angeblich angedroht hatte, die Öllieferungen ins Schweizerland einzustellen. Amerika hätte Libyen in dieser Situation erobert, bevor Staatschef Gadhafi auch nur den Telefonhörer aufgelegt gehabt hätte.

Und hier? Die Schweizer Diplomatie hat das «scharf verurteilt», was natürlich ganz, ganz schlimm ist. Es ist in etwa gleichbedeutend, wie wenn ein Mexikaner sein Essen mit Chili würzt. So, das musste mal gesagt sein. Zeit, dass dieser Christoph da, dieser Blocher wieder in den Bundesrat gewählt wird.

Zurück nach Amerika: Wenn hohe US-Politiker selbst zur Wahl gehen, wird meist

ein riesiges Medienspektakel daraus. Sie halten dann einen Zettel – unter Blitzlichtgewitter – so lange über dem Schlitz der Urne («Wirf ihn rein, Mann, wirf ihn rein!»), dass es uns während der Tageschau fast ein kleines bisschen langweilig wird. Immerhin mal ein Beitrag ohne Tote. Meistens. Vermutlich alles nur Show, werden Sie sagen. Und das zu Recht. Auf dem Wahlzettel des hochrangigen Politikers könnte ja alles Mögliche stehen. Vielleicht «Ätsch» oder «Hasenfratz» oder dergleichen. Vielleicht «Hasta la vista, baby». Niemand würde das merken, die Stimmen werden in den USA sowieso nicht richtig ausgezählt.

Nicht, dass jetzt der Eindruck entsteht, man wolle ein schlechtes Licht auf die amerikanischen Wahlen werfen. Nein, ganz und gar nicht. Wir Europäer haben da volles Vertrauen in die Amis. Denn wie gesagt: Sie wählen meistens aus Überzeugung.

Jürg Ritzmann